

Guten Morgen liebe Geschwister zu Hause am Video und liebe Zuhörer am Podcast.
Mein Name ist Steffen Klenk, ich bin Mitglied in dieser Gemeinde und habe den heutigen
Predigtendienst als Krankheitsvertretung übernommen.

Welch ein Weihnachtsfest, Welch ein Jahr das sich dem Ende neigt.
Vieles von dem was wir aktuell erleben, konnten wir uns zu Beginn des Jahres nicht vorstellen.
Unser Alltag hat sich sehr stark verändert und es hat, wie wir wissen, vor dem Gemeindeleben nicht Halt gemacht.
Gerade im Hinblick auf das Gemeindeleben fällt es uns oft nicht leicht die gewohnten Wege verlassen zu müssen.
Hat sich doch in uns eine gewisse Vorstellung etabliert wie die Dinge sein sollen.

Das erinnert mich an Weihnachten. Die Geburt Jesu. Das Kommen des Messias.
Viele Menschen damals hatten eine Sehnsucht danach, dass der Messias kommen würde.
Und sie haben auf Ihn gewartet und hatten dabei eine ganz bestimmte Vorstellung.
Und nicht wenige haben ihn genau deswegen nicht erkannt.
Haben das Handeln Gottes nicht erkannt, weil er so anders gekommen ist.
So entgegen ihren Vorstellungen.
Sie konnten sich nicht glauben, dass ein König in einem Stall zur Welt kommt.
Dann noch als uneheliches Kind, dazu kurz nach der Geburt als Flüchtling in einem fremden Land.
Oder später der ungelehrte Zimmermann der das Wort Gottes mit Vollmacht verkündigt.
So ließe sich diese Liste noch lange fortführen.

Noch ehe es feststand, dass ich heute diesen Verkündigungsdienst haben werde,
hat der Herr mir diesen folgenden Text aufs Herz gelegt.
Inspiriert wurde ich dabei durch einen Abschnitt aus einem Buch.
Der vierte Musketier von Henk Stoorvogel & Teho van den Heuvel es trägt den Untertitel Inspiration für Männer.
Dieses Buch lese ich gemeinsam mit einem guten Freund und es hat uns schon zu vielen Gesprächen und Gebeten
inspiriert. So viel zum Werbeblock für Zweierschaften 😊.

Einen Text der eine Situation beschreibt, die ähnlich unseren gegenwärtigen Umständen,
so ganz anders als erwartet ist.

So lese ich uns nun die den Predigttext.
Dieser steht in Joh 21,1-17, ich lese aus der revidierten Elberfelder Übersetzung.

Erscheinung des Auferstandenen vor den Jüngern am See Tiberias

1 Nach diesem offenbarte Jesus sich wieder den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so:

2 Simon Petrus und Thomas, genannt Zwilling, und Nathanael, der von Kana in Galiläa war, und die <Söhne> des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen.

3 Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe hin fischen. Sie sprechen zu ihm: Auch wir gehen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot; und in jener Nacht fingen sie nichts.

4 Als aber schon der frühe Morgen anbrach, stand Jesus am Ufer; doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war.

5 Jesus spricht nun zu ihnen: Kinder, habt ihr wohl etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein.

6 Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus! Und ihr werdet finden. Da warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr ziehen.

7 Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Simon Petrus nun, als er hörte, dass es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um - denn er war nackt - und warf sich in den See.

8 Die anderen Jünger aber kamen in dem Boot - denn sie waren nicht weit vom Land, sondern etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen nach.

9 Als sie nun ans Land ausstiegen, sehen sie ein Kohlenfeuer liegen und Fisch darauf liegen und Brot.

10 Jesus spricht zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!

11 Da ging Simon Petrus hinauf und zog das Netz voll großer Fische, hundertdreißig, auf das Land; und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

12 Jesus spricht zu ihnen: Kommt her, frühstückt! Keiner aber von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war.

13 Jesus kommt und nimmt das Brot und gibt es ihnen und ebenso den Fisch.

14 Dies ist schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, nachdem er aus den Toten auferweckt war.

Gespräch mit Petrus

15 Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus:

Simon, <Sohn> des Johannes, liebst du mich mehr als diese?

Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer!

16 Wieder spricht er zum zweiten Mal zu ihm:

Simon, <Sohn> des Johannes, liebst du mich?

Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Hüte meine Schafe!

17 Er spricht zum dritten Mal zu ihm: Simon, <Sohn> des Johannes, hast du mich lieb?

Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?

und sprach zu ihm: Herr, du weißt alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe.

Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!

Kein typischer Weihnachtstext werden die einen sagen...

Vielleicht habe durch den Umstand eurer Verwunderung umso mehr eure Aufmerksamkeit...

Wenn wir heute auf das Wunder von Weihnachten blicken, dann geschieht dies unweigerlich durch die Perspektive, dass z.B. Ostern und ebenso Pfingsten bereits geschehen sind.

Wir feiern die Menschwerdung Gottes als Kind, und die Tatsache, dass er als Mensch unter uns gelebt und gewirkt hat, zugleich beten wir den Sieger von Golgatha an und wir preisen Ihn den Auferstandenen.

Zum Hintergrund dieses Textes.

Das Ereignis ist nach der Kreuzigung und Auferstehung Jesu, jedoch vor seiner Himmelfahrt und vor Pfingsten.

Wie war die Situation der Jünger?

Sie waren bei ihm, bei Jesus, in die Ausbildung gegangen. Wollten von Ihm lernen, haben von Ihm gelernt.

Sie fühlten von sich aus noch nicht genug vorbereitet auf die Abschlussprüfung, für eine solche Veränderung

Sie konnten sich nicht vorstellen, was Jesus mit der Ankündigung seines Todes gemeint hat.

Es war doch Alles gut wie es war. Sie haben keinen Bedarf für Veränderung gesehen.

Im Gegenteil wäre es nach Ihnen gegangen, hätte es doch einfach so weitergehen können...

Frei nach dem Geschehnis vom Berg der Verklärung: Hier wollen wir Hütten bauen und bleiben...

Doch wie wir wissen kam es anders, es kam so anders.

Gottes Pläne haben die Jünger damals sehr herausgefordert.

Und dies geschieht z.T auch in der Gegenwart.

Die Wege, die der Herr manchmal für uns bereithält, haben nicht immer den Komfort-Faktor im Focus...

Was haben die Jünger unternommen?

Nach dem sich Jesus ihnen zweimal gezeigt hatte haben sie Jerusalem verlassen

und sind nach Galiläa gegangen. Das war kein Tagesausflug, das ist eine Entfernung von ca. 150km.

Die Idee nach Galiläa zu gehen war jedoch nicht ihre eigene Idee.

Jesus hatte ihnen diese Anweisung noch vor seinem Tod gegeben.

In Markus 14,28 lesen wir: „Nachdem ich aber auferweckt sein werde, werde ich euch voran nach Galiläa gehen.“

Nun die Richtung war auf jeden Fall die Richtige. Sie sollten nach Galiläa.

In Matthäus 28,16 sehen wir sie haben das ganz genaue Ziel nicht korrekt ins Navi eingegeben.

„... nach Galiläa, an den Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte“

Der Berg wird nicht namentlich erwähnt, doch können wir davon ausgehen, dass die Jünger wussten welchen Berg er gemeint hatte.

Doch zurück zu unserem Text. Dort sind die Jünger nicht auf dem Berg, die Szene ist spielt am See.

In Joh 21,3 unseres Predigttextes können wir folgendes lesen:

Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe hin fischen. Sie sprechen zu ihm: Auch wir gehen mit dir.

Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot; und in jener Nacht fingen sie nichts.

Das Fischen gehen bedeutet in diesem Kontext eine Rückkehr zum alten Leben, zu alten Gewohnheiten.

Was war geschehen? Die Jünger waren in einer enormen Stresssituation.

Der Verrat von Jesus, seine Gefangennahme, die Kreuzigung Jesu, die Auferstehung, es gab zwei Begegnungen mit dem Auferstandenen, dazwischen Ängste was die jüdischen Führer ihnen vielleicht antun würden...

Wir lesen das heute mit der Brille des „Happy-Ends“ welches dann kam.

Aber Petrus und die anderen damals nicht.

Sie fielen zurück in alte Gewohnheiten. Alte Routinen, alte Lebensmuster.

Themen die sie, als sie sich der Gegenwart Jesu bewusst waren, bereits hinter sich gelassen hatten.

Durch diese Brille betrachtet ist mir die Situation gar nicht mehr fremd.

Und auf einmal ist dieser Text gar nicht mehr so weit weg von mir.

Vielleicht kennst Du solche Situationen ebenfalls.

Wenn wir uns der Nähe von Jesu bewusst sind, wir von einem geistlichen „Hoch“ zum nächsten unterwegs sind.

Dann sind Sätze wie mit meinem Gott kann ich über Mauern springen uns ganz nah.

Doch wie verändert sich unsere Sichtweise, wenn Gott weit weg scheint?

Weit weg scheint, weil sich in der aktuellen Situation so vieles verändert hat?

Wenn ich in mein Spiegelbild schaue, so fallen mir manche Situationen ein in denen ich mich

eher am See als auf dem Berg wiedergefunden habe. Vielleicht sind Dir solche Erlebnisse auch nicht fremd.

Dann lass uns gemeinsam auf Jesus schauen. Darauf achthaben wie er seinen Jüngern am See begegnet.

Jesus ist bereits am Ufer, er ist zu sehen doch die Jünger erkennen ihn nicht.

Er ist da, erkennst Du es auch?

Er spricht sie an, ob sie wohl etwas zu Essen haben. Worauf sie mit nein antworten, da sie keinen Erfolg beim Fischfang hatten. Bis jetzt. Danach weist er sie an die Netze auf die rechte Seite auszuwerfen. Eigentlich ein Déjà Vu.

Das war doch bereits in der Vergangenheit einmal der Anfang für einen großen Fang.

Und erst in dem Moment als sie einen riesengroßen Fang machen beginnen sie ihn zu erkennen.

Fällt euch auf wie lange die Jünger gebraucht haben, um zu erkennen das Jesus die Begegnung mit Ihnen sucht.

Manchmal sind wir so stark in unseren Alltag eingetaucht, dass die Wahrnehmung für Jesus schwächer wird.

Und was macht Jesus? Er bleibt dran bis die Verbindung steht. Er lädt die Jünger zum Frühstück ein. Er hat alles

vorbereitet. Ein Feuer, Brot und Fisch. Und auch wenn schon Fisch auf dem Feuer lag, so fragt er dennoch auch die Jünger nach ihrem Fisch. Sie sollen von dem Fang etwas zum Frühstück beisteuern. Nicht das Jesus auf diesen Fisch

angewiesen ist, doch er würdigt damit die Arbeit der Jünger. (Der Kontext zeigt auch auf sehr konkrete Art, dass alles was wir beisteuern können, so wie diese Fische, in unserem Fall eher Gaben / Zeit ursprünglich von IHM kommen)
Dann erleben die Jünger die Gemeinschaft mit Jesus. Es sind vertraute Rituale. Viele Male haben sie mit ihm gemeinsam gegessen. Das gemeinsame Essen war für Sie einer der Begegnungsorte mit Jesus.

Und es war eine Begegnung ohne jeden Vorwurf von Jesus.

Er fragt nicht wieso seid ihr nicht auf den Berg gekommen.

Er kommt an den See, er sucht nach seinen Jüngern, er sucht nach Dir!

Das ist Weihnachten, das Gott nicht wartet bis wir zu IHM kommen, sondern er macht sich auf und kommt zu uns.

Wie heißt dieser „See“ in deinem Leben?

Wie heißt der Ort, an dem Du mit dem Fischfang so beschäftigt bist,

dass Du die Gegenwart Jesu, sein Verlangen Dir zu begegnen fast nicht wahrnehmen kannst?

Jesus war nicht nur gekommen, um Gemeinschaft mit seinen Jüngern zu suchen.

Er wollte auch noch ein klärendes Gespräch führen.

Der Abschnitt ist überschrieben mit Jesus und Petrus, oder auch Gespräch mit Petrus.

Bibelkundige Zuhörer wissen das Petrus ein etwas vollmundiges Versprechen Jesu gegenüber bei seiner Verhaftung gegeben hatte. Er würde sich zu ihm bekennen, er wäre bereit sein Leben für Jesus zu geben.

Leider hat Petrus an dieser Stelle den Mund etwas zu voll genommen und er konnte sein Versprechen nicht einhalten.

Das wusste Jesus bereits im Vorfeld, dennoch war es für den weiteren Weg von Petrus wichtig, dass es in dieser Sache eine Klärung gab.

Ganz ehrlich ich kenne diese Petrus Momente auch...

Vielleicht bin ich ja damit nicht allein und wir können alle davon profitieren.

Jesus führt dieses Gespräch bewusst nicht unter vier Augen mit Petrus allein im Stillen Kämmerlein, sondern er wählt das Setting an Menschen, die damals auch dabei waren als das Alles geschehen ist.

Manchmal gibt es Dinge die wir zu klären haben die gehören in die Stille Kammer

und wir klären das nur mit Jesus und das ist auch genau richtig.

Und dann gibt es Zeiten in denen brauchen wir einander als Gegenüber.

Entweder, dass wir einander unsere Sünden bekennen und füreinander beten.

Oder manche Themen gilt es mit einer oder mehreren Personen zu klären.

„Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus:

Simon, <Sohn> des Johannes, liebst du mich mehr als diese?

Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer!“

Dieses Gespräch wiederholt sich dreimal in ähnlicher Form.

In Anlehnung an diesen Text möchte ich im Namen Jesu drei Punkte ansprechen:

1. Ein Kind Gottes werden, das Evangelium.

Jesus spricht Dir zu:

„Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. (Jer 31,3 Bruns)

Seht ihr nicht, dass er euch durch seine Güte zur Umkehr bewegen will? (Röm 2,4b GNB)“

Willst Du dieses Angebot der Liebe Gottes annehmen und sein Kind werden?

Wenn Du dazu ein JA hast, dann sei Dir Gewiss:

Aber allen, die ihn (Jesus) aufnahmen und ihm (Jesus) Glauben* schenkten,

verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden. (Joh1,12 GNB)

Wenn Du bei dieser Frage, eine Entscheidung für Jesus getroffen hast.

Dann erzähle heute noch einer weiteren Person von dieser Entscheidung und suche Kontakt zu Christen.

2. Ein Kind Gottes sein, das Leben in der neuen Identität.

Wenn Du bereits Gewissheit hast sein Kind zu sein und sich vielleicht nach der ersten Liebe die Angst vor dem Gericht wieder eingeschlichen hat. Und Dich die Frage umtreibt ob die Gnade wirklich genug ist?

Dann will ich Dir im Namen von Jesus folgende Verse aus 1.Joh 4,15 ff zusprechen:

(15) Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.

(17a) Hierin ist die Liebe bei uns vollendet worden, dass wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts, ...

(18a) Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, ...

(19) Lasst uns lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

Wenn Petrus gefragt wird, liebst Du mich?

Dann ist dem Kontext zu verstehen, das wir lieben können weil er uns zuerst geliebt hat.

3. Der Ruf Gottes auf deinem Leben

Die nun folgende Frage gilt lediglich dann Dir, wenn Du die ersten beiden Fragen mit Ja beantworten kannst.

Jesu Auftrag/Berufung an Petrus war, „Weide meine Lämmer“.

Wie lautet deine Berufung, welchen Auftrag hat Gott Dir gegeben?

Vielleicht ist ja die Zeit zwischen den Jahren, eine gute Gelegenheit für Dich um dieser Frage Raum zu geben.

Solltest Du dabei feststellen, ich befinde mich eher am See beim Fischen

als auf dem Berg wo Jesus mich hin berufen hat.

Dann sei Dir bewusst, Jesus steht am Ufer und wartet auf Dich.

Nimm Dir die Zeit um mit IHM zu klären, was es zu klären gibt.

Er spricht Dir mit Röm 11,29 zu: „Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar.“

In Dir liegen Begabungen, die sonst keiner hat.

Ich habe gute Werke vorbereitet, in denen nur Du wandeln kannst.

Wenn Dich einer der Punkte heute angesprochen hat und Dir gezeigt wurde, dass Du etwas klären sollst, dann schiebe es nicht auf die lange Bank. Führe lieber heute als morgen ein klärendes Gespräch.

Wenn Du ein gegenüber brauchst dann kann in diesen Zeiten auch ein Telefonat mit einer Person Deines Vertrauens ein wichtiger erster Schritt sein.

Lasst uns aufgezeigte Wege gehen, in dem Bewusstsein:

„Das Gott es ist, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“

Phil 2,13

AMEN.